

„Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jes 60,2)

Paff, Bumm, Bäng.

Grmpf, klirr, mampf.

Lesen Sie gerne Comics? Ich mag am liebsten Asterix-Comics. Nicht nur wegen der so direkten Comic-Sprache, bei der ich, wenn ich sie lese, gleich höre, was Sache ist: Boing – der Römer kriegt einen vor den Latz geknallt. Brrr, Idefix zittert vor Kälte.

Manchmal braucht es nicht einmal Buchstaben. Da reicht ein Symbol: Wenn ein Römer nach einem kräftigen Faustschlag des Galliers Sternchen sieht und ihm Vögelchen um den Kopf zwitschern. Das versteht dann jeder. Wenn ein Herz, von einem Pfeil durchbohrt, in einer Sprechblase über Obelix erscheint – da weiß ich sofort, er ist verliebt.

Besonders gefällt mir das Comic-Symbol der Glühbirne: Sie leuchtet auf, um zu zeigen: Hier geht jemandem ein Licht auf.

Die Glühbirne, das ist ein herrliches Bild dafür, dass jemand eine gute, eine zündende Idee hat. Denn gute Ideen, die kommen einem. Die mach ich mir nicht selbst. Gute Gedanken, die fliegen einem zu. Und: Plötzlich geht mir ein Licht auf.

Da mühe ich mich wochenlang mit einer Sache ab, traktiere ein Problem, wälze Gedanken von hier nach dort. Aber die entscheidende Idee, die zum Ziel führt, kommt just in einem Moment, in dem ich gar nicht damit gerechnet habe. Als wenn einer das Licht im Dunkeln anknipst.

Neulich. Da setzt sich eine Kollegin beim Mittagessen zu uns an den Tisch. Wir unterhalten uns unverbindlich, wie man das halt so macht in der Kantine. Wir erzählen ihr, wo wir grade dran sind und was unsere Köpfe am Vormittag zum Rauchen gebracht hat – ohne Ergebnis. Und fast nebenbei, in einem Nebensatz, da kommt ihr die zündende Idee. Was wir in zwei Stunden nicht geschafft haben, das fällt ihr mal so eben ein, einfach so, über einem Teller Eintopf. An

meinem Strahlen muss sie erkannt haben, dass mir gerade ein Licht aufgegangen ist.

Ein Licht eröffnet neue Perspektiven. Plötzlich tritt man aus der gedanklichen Sackgasse hinaus ins Weite – ins Land der neuen Möglichkeiten. Ein Licht geht einem auf – so wie der Stern damals den Weisen aus dem Morgenland. Auch deren Geschichte liest sich fast wie ein Comic: Sie wagen einen neuen Weg. Haben dabei ein festes Ziel vor Augen. Ohne den Stern hätten sie das Kind in der Krippe nie gefunden. Der Stern geht über ihnen auf und verändert ihr Leben. So etwas kann man sich nicht vornehmen, so etwas passiert.

„Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.“ (Jes 60,2)

So heißt das Bibelwort für die kommende Woche aus dem Buch des Propheten Jesaja.

Ein starker Satz zum Beginn des neuen Jahres. Wir haben uns Ziele gesteckt, gute Vorsätze gemacht. Das ist gut. Aber für ein gelingendes Leben braucht es mehr: Es braucht dieses Licht, das einem immer wieder dann aufgeht, wenn man sein Ziel aus den Augen verliert. Es braucht die zündende Idee von außen, wenn man in die Sackgasse geraten ist. Nicht alles liegt in meiner Hand – ich brauche diese Kraft von außen, diesen Impuls – damit mein Leben wieder Fahrt aufnimmt.

„Über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir!“ Wenn ich diesen Vers höre, dann sehe ich vor meinem inneren Auge die Comic-Glühbirne. Und ich erkenne darin die uralte Erfahrung des Glaubens wieder, dass der wegweisende Gedanke zum richtigen Zeitpunkt von außen kommt. Im Bild des Sterns, der den Königen den Weg nach Bethlehem weist, spiegelt sich diese Erfahrung wieder. Ihnen geht im wahrsten Sinne des Wortes ein Licht auf. So möge es auch bei Ihnen sein 2018: ein zündender Gedanke, die rettende Idee zum richtigen Zeitpunkt, damit es ein gutes Jahr wird.

Und klick – geht das Licht an. Und Gott leuchtet über mir und dir.